№ 29.

Donnerstag, am 7. März 1839.

Von dieser den Interessen der Provinz, dem Volksleben und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.





Das Dampfboot.

Allgemeines humoristisches Unterhaltungs- und Volksblatt für die Provinz Preussen und die angrenzenden Orte.

Erde, gib die Todten mir heraus!

Julius war allein hinausgegangen auf den winterlichen Kirchhof. Julius war ein bleicher Jüngling, die Farbe seines Gesichtes sagte, daß es im Lenze seines Lebens schon Winter geworden war in seinem Hoffen. Seiner Augen dunkle Gluth schien die zuckenden Flammenblitze des letzten Wüthens eines Vulkans auszusenden. Und doch war es im Herzen des Jünglings noch warm, es glühte für Recht und Wahrheit, für Kunst und Wissenschaft, aber für die, welche die Rechten und Wahren sein sollten, für die Künstler und Männer der Wissenschaft, hatte es kein Feuer mehr. Julius erkannte zu früh den Menschen in seiner schaalen Nacktheit, und sah an ihm die Flecke der Schwäche, der Kleinlichkeit, und darum war ihm das ganze Erdentreiben widerlich geworden. Alles kam ihm so hohl und nichtig vor, daß er in Gefahr stand, an sich selbst zu verzweifeln, und das Wichtigste für jeden Menschen zu verlieren, sich selbst. —

Es ist dies das Schicksal einer zu lebhaften Phantasie. Sie sieht ihre Ideale verkörpert im Leben, wenn sie fremd und unerfahren hinaustritt, und wenn dann die Erfahrung ihr den praktischen Unterricht ertheilt hat, wird sie vom Widerwillen gegen das Leben erfaßt, weil es kein ideales ist.

Julius hatte den Kirchhof erreicht. Er wollte dort das Grab eines Jugendfreundes besuchen, des Einzigen, der seine volle, hingebende Liebe nicht erkältet hatte, weil er glücklicher Weise nach einer kurzen Bekanntschaft mit Julius das Irdische abstreifte.

Auf dem Grabe angelangt, erwachten in dem einsamen Wanderer alle Bilder der Vergangenheit. Sie lieferten gegen ihn eine Todtenschlacht, und er stand allein, und war in Gefahr, der Gewalt der an sein Herz stürmisch Hinandringenden zu erliegen. Was konnte er ihnen entgegensetzen? Er hatte keine Freude, keine Spannkraft, keine Hoffnung mehr, und nur den einen Wunsch nach Auflösung des Körpers, da er seine geistigen Kräfte schon für völlig aufgelöst hielt.

Er stützte sich an den Leichenstein des Freundes. Bittere Ironie des Zufalls, er hatte sich an manches liebende Herz zu stützen geglaubt, und erkannte, daß es nur ein kalter Stein gewesen, wie er jetzt, wo er des einzigen Freundes zum Tröster am dringendsten bedurfte, nur an dessen Leichenstein einen Anhaltpunkt fand!

Und um ihn herum hüpften die Harmlosigkeit seiner Kindheit, die schwärmerischen Pläne des Jünglings, die poetischen Weltideen, das kühne Wollen, die stolzen Hoffnungen und das dahinreißende Selbstvertrauen. Alle diese einst so schönen, blühenden, strotzenden Gestalten waren aber klappernde Gerippe, flüchtige Phantasmagorien geworden, die ihn bald grinsend, bald wehmüthig anblickten, aus dem Himmel herabschwebten, groß und mächtig, winziger und schwächer wurden, je näher sie dem Dunstkreis der Erde kamen, und in diese dann versanken.

Die Erde aber deckte der Schnee, als Leichentuch. und was hineingesunken war, konnte nicht wieder hervorblühen.

Erde, gib die Todten mir heraus! — rief der arme Gequälte.

Und die Schneedecke spaltete sich, darunter erschien ein tiefer Abgrund, aus welchem ein Kind, mit der Moderfarbe der Verwesung, schlotternden Gliedern und durch Qualen eines gewaltsamen Todes verzerrten Gesichtszügen, hervorstieg.

Warum rufst Du mich?

Wer bist Du, unglückliches Wesen?

Kennst Du mich nicht mehr? ich bin Deine harmlose Kindheit!

Wer hat Dich so grausam hingerichtet?

Du selbst! Das Feuer Deiner Phantasie hat mein Gehirn verzehrt, an meinem Nervensafte haben sich die Träume Deiner Jugend genährt, der Sturm des Ehrgeizes hat die Rosen meiner Wangen hinweggerissen, und als Dich freche Liebesblicke zu den Füßen einer Buhlerin hinrissen, brach mein Herz völlig, das bereits langsam hingemordet war.

Der Todte gehört meinem Leben nicht mehr an, ich kann ihn nicht mehr erwecken! — seufzte Julius — und als er wieder aufblickte, war die Erscheinung verschwunden. — Kann ich denn aber nichts mehr von dem Verlorenen wieder gewinnen, ich will mit meinem Leben ein Glück der Vergangenheit erkaufen, und wenigstens an einer Hoffnung, an einer Freude rasch sterben, statt an gehaltloser Abspannung hinzusiechen.

Erde, gib die Todten mir heraus!

Ein Tosen ließ sich jetzt aus der Erde vernehmen, und eine Menge Gestalten stiegen empor, phantastisch und jugentlich gekleidet, Rosen in den Haaren, die in Locken lang herabwallten, große Flügel an den Schultern; aber ob der leichten Jugendtracht zitterten sie frostig, die Rosen waren abgewelkt, und nur noch ein Dornenkranz, die herabwallenden Locken erschienen als spärliche ergraute Haare, und die Flügel hingen zusammengefallen herab. Sie wollten kühn hinaufschweben, wurden aber matt zum Boden hinabgezogen, hier wollten sie sich feststellen, vermochten es aber nicht, weil ihre Beine schlotterten, so daß die Körper fast zusammensanken.

Du hast uns gerufen — krächzten sie im Chor — warum hast Du uns aus dem Todesschlafe emporgestört? wir können das Leben nicht mehr ertragen! und dann einzeln: Ich bin der Ruhm, Hohn und Mißgunst haben mich erdrosselt! — Ich bin der Reichthum, Neid und Trug haben mich zum Bettler gemacht, daß ich Hungers starb! — Ich bin die Macht, Du wolltest mich die steilen Klippen nicht hinaufschleichen lassen, sondern befahlst mir, zu steigen, da stürzte ich kopfüber und sank zertrümmert hinab! — Ich bin die Liebe, Du gabst mir die Treue zur Wächterin, da starb ich vor Langeweile! — Und wieder im Chore schrieen sie: laß uns ruhen, uns Deiner Jugend hochfahrende Pläne, wir waren einst so kräftig und blühend, und schämen uns jetzt, uns wieder zu zeigen!

Ja, sie sind aller Kraft beraubt, und ich kann sie nicht mehr halten, weil sie mir selbst alle Kraft genommen. Fahret hin in Euren ewigen Schlummer, Euer Anblick, wie Ihr jetzt seid, erschreckt mich nur! —

Riesengrab, Erde! ich habe noch mehr der Todten Dir vertraut, hast Du sie alle so ganz verwesen lassen? Gönne mir, noch weiter in das Schuldbuch der Schätze zu blicken, die Du von mir empfingst, vielleicht ist doch einer zu heben.

Erde, gib die Todten mir heraus!

Ein bleiches Kind, ein bleicher Jüngling, eine bleiche Jungfrau und ein bleicher Greis stiegen aus der Erde empor. Wir sind Deine poetischen Weltideen! — sprach der Greis, womit Du ein allgemeines Glück in Freiheit und Gleichheit erschaffen wolltest, jenes Kind ist die Eintracht, das der Jüngling, der Weltfriede, an seiner Hand führt, die zu geschwächt ist, es zu halten; sieh, das Kind sinkt zusammen, bevor es noch zum Bewußtsein, zur Sprache gekommen ist, denn der Friede ist von der Habsucht gegeißelt worden, der Haß hat ihm die Aqua toffana, die das Menschenherz ausschwitzt, indem er das schwache kitzelt, beigebracht, und Wuth und Feindseligkeit haben ihm Wunden geschlagen, an denen er verblutete; er stirbt, indem er seine letzte Kraft dazu anwendet, um seinem Lieblinge, der Eintracht, noch eine Schmerzensthräne zu weinen. Jene bleiche Jungfrau ist die Gleichheit des Besitzes, die Gemeinschaft der Erdengüter, sie könnte die Mutter der allgemeinen Zufriedenheit werden. Die Geldgier hat sie aber räuberisch überfallen, der Haß hat sie geknebelt, die Verschwendung und die Genußsucht haben ihr den Leib zertreten, sie kann nimmer Mutter werden! Sie alle hast Du geliebt, sie waren Deine poetischen Weltideen, mit denen Du als beglückender Reformator das Paradies wiederherstellen wolltest, auch von mir träumtest Du: ich bin die allgemeine Menschenbildung. Ich bin als greiser Einsiedler in der Idee auf die Welt gekommen, ich habe nie eine Jugend gehabt, ich müßte zurückleben, wenn nicht die Thorheit, der Gelehrten Hochmuth, der Obscurantismus, zu sehr vorwärts lebten. Doch weil ich als Greis meine Kräfte nicht in wildem Feuer verzehrte, bin ich nur unterdrückt, nicht vernichtet, und ich hoffe, noch einst jung und der Vater der Eintracht, des Friedens, der Zufriedenheit, zu werden. Doch die Zeit ist noch fern, die Menschheit ist noch im Läuterungsfeuer, es müssen noch viele Schlacken abfallen. Und glaube nicht, thörichter Mensch, daß Du meine Herrschaft gründen könnest, dazu bedarf es eines eben so mächtigen „Werde", wie das, welches die Welt hervorrief! —

Auch die poetischen Welt-Ideen waren verschwunden. —

Ihr waret mir einst schöne Träume! und wenn Ihr mich umschwebtet, dann spannten sich alle Kräfte in mir riesig empor, ich fühlte mich ein Gott, denn ich wollte ja Göttliches! Nie habe ich meine Jämmerlichkeit so zermalmend, vernichtend gefühlt, als da ich Euch aufgeben mußte, und Ihr nahmt alle meine Thatkraft mit, weil ich nach Euch nichts mehr fand, das mir einer That würdig erschien; mein Lebenselement verflog, und ich hatte selbst nicht mehr den Muth, Etwas zu wollen. Todter Wille, Dich beklage ich am meisten!

Erde, gib den Todten mir heraus!

Vor ihm stand ein Riese, der sich auf eine eherne Keule stützte; in den Zügen des Mannes war mit fester Schrift zu lesen: ich will, darum muß es! Da sprangen von allen Seiten liebliche Genien herbei, blumenumkränzt, die vom Himmel herabgeschwebt waren, und legten sich kosend und schmeichelnd an den Riesen und nahmen ihm die Keule, als wäre sie ein kindisches Spielzeug und warfen sie in's Wasser, daß sie untersank, dann baten sie den Riesen, sich auf einen grünen, duftenden Rasen zu setzen, den sie herbeibrachten, und als er willfahrte, sprangen sie auf ihn, warfen ihn völlig um, fesselten ihn mit ihren Blumengewinden, bis er dalag, daß er sich nicht rühren konnte, dann flogen sie davon und lachten ihn aus. Als sie verschwunden waren, verwelkten die Blumengewinde und wurden starre, trockene Fesseln, die tief einschnitten.

Sieh in mir — sprach der Riese — Deinen Willen, ich habe mich von verlockenden Hoffnungen täuschen lassen, sie haben mir die feste Keule meiner Thatkraft geraubt, und nun sie mich gebunden, ist Alles verwelkt, was erst so schön und schmeichelnd war. Wer sich von den Hoffnungen verleiten läßt, der verliert den Augenblick der Gegenwart, und je öfter er denselben ungenutzt vorbeiziehen läßt, desto schwächer wird der Wille, desto seltener die That, die am Ende eins sind, denn der thätige Wille gestaltet sich zur willigen That. —

So habe ich denn mir meine kindliche Harmlosigkeit von schwärmerischen Plänen rauben lassen, die ob meiner poetischen Weltideen mir kein dauerndes Resultat, keinen Gewinn für das Leben gewährten, ich habe auch diese aufgeben müssen; aber ach, warum habe ich dann mein Wollen nicht kühn auf ein Bestimmtes gerichtet! ich ließ mich, wie ein Kind, von Hoffnungen süß einwiegen, beim Erwachen seh' ich sie nicht mehr, ich fühle, daß ich kein Jüngling mehr bin, ohne jedoch die Reife des Mannes gewonnen, ohne mich zu einem männlichen Wirken geläutert zu haben!

So habe ich Alles verloren, und wenn ich rufe: Erde, gib die Todten mir heraus! so zeigt sie mir nur, was ich geopfert, was ich eingebüßt, damit mein brennender Schmerz allein lebendig bleibe!

Da erstand noch ein Todter, aber nicht aus der Erde Schooß, sondern aus der Brust des Trauernden. Der Schmerz löste sich mild und weich, und neue Lebenslust regte sich in seinem Herzen. In dieser fand er sich wieder, und mit sich auch das Selbstvertrauen. Dieses war kein dahinreißendes mehr, wie es ihn früher in der Gluth der Jugend stürmisch und zwecklos verleitet hatte, es paarte sich mit Ruhe und Klarheit.

Er ging von dem Kirchhofe, wo er auf den Gräbern der Freundschaft, der Jugend und ihrer Begleiter geklagt hatte, heim, zum Manne gereift. —

Julius Sincerus.

Frauenvereine.

In vielen Orten des deutschen Vaterlandes sind durch Frauenvereine und ihr thätiges Wirken Kleinkinderschulen in's Leben getreten und erhalten worden. Durch die Bemühungen eines solchen Vereins ist namentlich in Frankfurt a. M., aus dem Ertrage einer glänzenden Ausstellung weiblicher Arbeiten, den Kleinkinderschulen ein reiner Gewinn von 1600 fl. zu Theil geworden. Wenn so diesen Vereinen edler Frauen und Jungfrauen die Kleinkinderschulen ihr Dasein und ihre Erhaltung verdanken, so darf aber andererseits ein höherer, tiefer eingehender Einfluß nicht übersehen werden, welcher aus einer innigen Verbindnng solcher Vereine mit diesen Kinderasylen auf letztere erzeugt wird. Der Mangel an mütterlicher Sorge und Pflege, wohl auch an Mutterliebe, dem die unmündigen Kleinen daheim preisgegeben sind, ist ja eben die Veranlassung, ihnen solche Asyle zu eröffnen. Und wer könnte da mehr geeignet sein, die fehlende Mutter zu ersetzen, als zartfühlende, gebildete Frauen, die wahrer Herzensdrang in die Mitte der verlassenen Kleinen führt. Weder Lehrerinnen noch Aufseherinnen können ihre Stelle vollkommen ersetzen. Mögen diese auch noch so warm und innig, ja selbst mit Begeisterung ihren schönen Beruf beginnen, es kommen Stunden und Tage genug, wo die Berufslast das Gefühl abkühlt und die Begeisterten dämpft, und der wahrhaft Begeisterten giebt's ohnedies nur wenige. Mit Recht nennt darum der Abbé Raphael Lambruschini in seiner trefflichen Rede: „Ueber Mitwirkung gebildeter Frauen bei Ueberwachung der Kleinkinderschulen" (gehalten am 6. April 1834 in der Sitzung der k. k. Akademie zu Florenz) diese Mitwirkung gebildeter Frauen „die Lebensbedingung der Kleinkinderschulen". Und haben edle Frauen nur ein Mal erst angefangen, ihre Theilnahme den Kindern zuzuwenden, so werden sie dabei nicht stehen bleiben. „Die Sorge für die Kinder wird ihnen den Weg zeigen zu den Müttern." Dann aber wird um so sicherer die erhebende Hoffnung sich in schöner That verwirklichen, daß von den Kleinkinderschulen die sittliche Wiedergeburt des Volkes zu erwarten stehe.

— n —

Reise um die Welt.

‚ Während Mr. G. Cooper mit der Wegräumung einer Sandbank im Frontigbyfluß in Alabama (Amerika) beschäftigt war, und bis in eine Tiefe von 372 Fuß gebohrt hatte, fiel plötzlich sein Bohrer hinab und verschwand gänzlich. Nach einigen Augenblicken hörte man ein tiefes hohles Geräusch, wie von fernem Donnergeroll, aus dem Loche herauf, und plötzlich drang aus dem Schachte eine klare, durchsichtige, ölige Flüssigkeit, welche aufschäumte, wie in einem siedenden Topfe und sich allmählig über die ganze Oberfläche verbreitete. Man sammelte Einiges und brachte es mit dem Feuer in Berührung, worauf es in lichterlohen Flammen brannte. Aus Neugierde goß man es auf das Uebrige, und urplötzlich stand der ganze breite Fluß in Flammen, die im hellsten Feuer einen halben Schuh hoch aufloderten. Der prachtvolle Anblick war mit nichts in der Welt zu vergleichen, und als die Flammengluthen hinab gegen das Fort Stoddart flossen, und der blanke nächtliche Himmel am Horizonte dieses niegesehene Phänomen zurückspiegelte, da sah man vollends ein Schauspiel, dessen grandiose Schönheit alle Herrlichkeit des Morgenroths an den Wendekreisen überstrahlt hätte.

‚ Adams neueste Oper la Mantille hat in Paris gefallen.

‚ Ein Engländer vergleicht den Geist Shakespeares sehr treffend mit dem Steine im Ringe des Pyrrhus, auf welchem, nach Plinius, durch ein reines Spiel der Natur, ohne Beihilfe der Kunst, die Gestalten Apolls und der Musen zu sehen waren.

‚ Nach Berghaus Berechnung war das baare Geld folgendermaaßen im Jahre 1835 in Europa vertheilt, in Frankreich cursirten 500 Millionen Thaler, in Großbritannien und England 465 Mill., in Oesterreich 360 Mill., in Rußland 265 Mill., in Preussen 140 Mill., in den deutschen Staaten 158, in Holland 38, Belgien 54, Schweden 18, Norwegen 7½, Dänemark 10½, Spanien 80, Portugal 30, Italien 150, Griechenland und Türkei 50, Schweiz 21 Millionen. Demnach waren in Europa 2360 Mill. Thaler baares Geld. In Amerika beläuft sich die Summe des baaren Geldes auf 290 Mill. Thaler. Dennoch reicht alles baare Geld von Europa und Amerika nicht hin, nur den dritten Theil der englischen Staatsschuld zu tilgen, welche 8000 Millionen Thaler Pr. Cour. beträgt, und in eine Rolle gebracht vier Mal die Erde umgürten könnte.

‚ Der Kaiser von China hat das Opiumrauchen verboten. Wer zum ersten Male ertappt wird, dem wird in's Gesicht das Wort gebrannt: „Rauchspitzbube", beim zweiten Male erhält er hundert Stockprügel und beim dritten wird er um einen Kopf kürzer gemacht.

‚ Am Faschingsmontage des Nachts kam zu Wien ein alter Herr mit seiner sehr schönen Tochter, aus einer Gesellschaft heimkehrend, in ein Kafehaus, um eine Tasse Kafe zu nehmen. Gegenüber von ihnen nahm gleich darauf ein junger Elegant Platz, welcher, mit Schnurrbart, Kettlein und Ringlein versehen, im geckenhaftesten Putze prangte und, wahrscheinlich von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugt, nach der Schönen hinüber zu kokettiren begann, die ihn zuerst durch einen verächtlichen Blick abtrumpfte, später aber von seinem Nicken und Flüstern nicht die fernste Notiz nahm. Während dieses Intermezzos erschien ein alter, zerlumpter Bettler, sammelte von Tisch zu Tisch Almosen, und kam auch zu dem Incroyable. Dieser bedauerte, keine kleine Münze zu haben, rief aber dem Alten witzigerweise halblaut zu: „Wenn Du von dem holden Fräulein einen Kuß bekommst, sollst Du, straf' mich Gott, einen Dukaten von mir haben!" — Als der Arme an den Tisch des Fräuleins gelangte, stand diese auf, wischte sich den Mund, gab dem Greise einen herzhaften Kuß und sagte laut: „Nun Alter, hole Deinen Dukaten von jenem Ritter!" — Allgemeines Bravo ertönte im ganzen Kafehause, nur nicht von Seiten des verblüfften Prahlers, welcher anfänglich von „Spaß, Neckerei u. dgl." redete, zuletzt aber im Gedränge bekennen mußte, daß sein ganzes Vermögen in zwei Stück Silberlingen bestand. Nachdem er diese als unfreiwilliges Opfer auf den Altar der Wohlthätigkeit niedergelegt hatte, und unter allgemeinem Gelächter hinausexpedirt worden war, machte Jemand den Vorschlag, eine Collecte zu machen, und dem Bettler das Verdienst des Fräuleins zum Vortheile zu wenden. Der Vorschlag wurde genehmigt, und es gingen 16 fl. C. M. für den Armen ein.

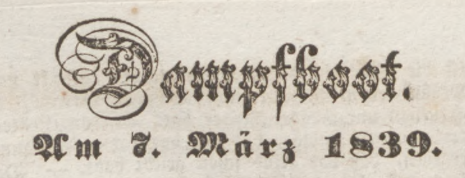
‚ In keinem Lande reist man so sicher, wie in der Walachei; der Grund mag größtentheils in der blutig strengen Bestrafung der Diebe liegen. Sollte sich der Fall ereignen, daß ein Reisender beraubt würde, so müssen ihm die beiderseits zunächst angrenzenden Ortschaften den Verlust entschädigen; auch reitet eine Art Gensd'armen beständig auf den Straßen herum. In den Jahren 1836, 1837 und 1838 hörte man von einer einzigen Mordthat. Die Mörder wurden in die Salzgruben verurtheilt, wo sie nur eine kurze Zeit am Leben bleiben. Die Bestrafung der Diebe besteht gewöhnlich in 100 bis 200 Streichen mit blanker Scheide. Abends muß jeder mit einer Laterne ausgehen; wer ohne diese über die Straße geht, wird eingezogen und geprügelt.

‚ Die Theaterdirektion eines kleinen Städtchens erhielt die Erlaubniß, Vorstellungen zu geben, mit folgenden Worten: „Kann ohne Anstand gespielt werden."

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum





Dampfboot.

No. 29. | **Am 7. März 1839.**

Inserate werden à 1½ Silbergroschen für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1300 und der Leserkreis des Blattes hat sich in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Theater.

Den 4. März. Norma, Oper von Bellini.

Den 5. März. Das öffentliche Geheimniß, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Calderon und Gozzi, von Lembert.

Wer hätte wohl vor einem Jahre an die Möglichkeit der Daguerre'schen Erfindung, wer noch vorgestern geglaubt, daß eine schlechtere Darstellung möglich sei, als die des Kaufmanns von Venedig? Seit wir „das öffentliche Geheimniß" gesehen, erscheint uns nichts mehr unmöglich. Die Zahl der Märtyrer ist um sämmtliche Theaterbesucher dieses Abends vermehrt worden. Dem. **Werner** (Bianca) entschädigte einzig dadurch, daß man sie kaum hörte.

Sonnenfinsterniß am 15. März 1839.

Diese für unsere Gegenden sehr kleine Finsterniß ist für andere eine der größten, da der scheinbare Monddurchmesser den der Sonne bedeutend übertrifft. Sie nimmt ihren Anfang im großen Südmeere, etwa 300 Meilen westlich von den Küsten Chili's, und endet im nordöstlichen Afrika. Von sämmtlichen Continenten, Neuholland ausgenommen, werden bedeutende Flächenstriche sie erblicken. Die nordöstliche Grenze ihrer Sichtbarkeit kann in Amerika durch die Mitte der Gallapagos-Gruppe, die Städte Popahan und Angostura und die Oronocco-Mündung gezogen werden. In Europa zieht sie von der Caermathen-Bay durch Birmingham, Leicester, die Insel Sylt, Odensee, Kopenhagen, Karlskrona, Goldingen, Wolmar, Pleskow und in der Nähe von Moskau vorüber, welcher letztere Ort die Finsterniß nicht sieht. Für die angegebenen Orte berühren sich der südliche Sonnen- und nördliche Mondrand; alle nördlicher liegenden Orte sehen nichts, alle südlicher gelegenen desto mehr von der Finsterniß, je größer ihre Entfernung von dieser Linie ist, die nach Osten zu durch den Bolzoisee, nach Akalzik, Bagdad und Aden zieht. Kein europäischer Ort sieht die Sonne mehr als halb verfinstert. Dagegen zieht die Zone der totalen Verfinsterung in einer Breite von 15 Meilen durch Coquimbo, Corrientes, Villarica und Porto Seguro in Südamerika, durchschneidet den atlantischen Ocean an seiner schmalsten Stelle, trifft die Bissao-Inseln und Fatteconda und streicht nun die große Wüste, Tombuktu nördlich, vorüber, nach den Ruinen des ägyptischen Theben, in deren Nähe sie endet; mithin — leider! — fast nur durch solche Länder, in denen die Finsterniß des Geistes beinahe eben so total, wie die diesmalige der Sonne ist, nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht, wie diese, in drei Minuten vorübergeht. So ist nur geringe Hoffnung vorhanden, durch sie einen Aufschluß über die höchst merkwürdigen Phänomene zu erhalten, welche eine völlige Sonnenfinsterniß begleiten. — Unter den bekannten Sternwarten liegt Rio jener Zone am nächsten.

Kajütenfracht.

— Nächsten Sonntag beginnt Fräulein **Charlotte von Hagn** einen Cyclus von Gastrollen. Die Künstlerin wird zunächst in Corona von Saluzzo, Geschwister (Eugenie), Einfalt vom Lande (Sabine), Voltaire's Ferien (Arouet), Donna Diana, Militairbefehl (Philippine) und Schwäbin auftreten.

Provinzial-Korrespondenz.

Osterode, in Ostpreußen, den 2. März 1839.

Halt, halt, Herr Steuermann! Nehmt noch ein Paar Worte mit an Bord und verbreitet auch einige Kunde aus unserm kleinen Städtchen. Seid nicht so stolz darauf, daß Euer Fahrzeug einer großen, reichen Handelsstadt gehört; auch **wir** leben hier froh und guter Dinge und bekümmern uns wenig um die Welthändel, ausgenommen um das, was unser Vaterland angeht. — Denkt Euch, Herr Steuermann! Es wird hier von Dilettanten auf dem Lande oft Komödie gespielt; und werden auch keine Opern und große Dramen gegeben, so sehen wir doch manches Bild des Lebens von unsern Freundinnen und Freunden auf der Bühne treu, und mitunter auch wohl ganz kunstgerecht, dargestellt. Ferner wird hier fleißig musicirt und gesungen; nur Schade, daß der dabei emsig und eifrig bemühte hiesige Kantor H. wenig oder gar nicht unterstützt wird, und keine Anerkennung seines Strebens ihn belohnt. Die Dilettanten sind jetzt gesonnen, ein Instrumental-Quartett, -Quintett, auch vielleicht ein Sextett zu Stande zu bringen; möge es doch gelingen! Aber nicht in unserm Städtchen allein (dem es leider noch sehr an Localen zu öffentlichen Vergnügungen fehlt), sondern auch in der Umgegend wird viel für Vergnügungen gethan; in Saalfeld besteht schon seit mehren Jahren ein wohleingerichtetes Theater, auf dem recht brav gespielt wird; in Löbau fand am 12. v. M. eine recht glänzende Maskerade statt, auf der man einen herrlichen Fallstaff, eine Amazonenkönigin, zwei Circassierinnen, eine Marketenderin und eine Türkin sah, die sich durch eine große Eleganz auszeichneten. — Leider muß ich mit einer tragischen Nachricht fortfahren. Am 22. Februar, um 2 Uhr Mittags, fand man im Mühlenbache ein in einen Sack genähtes neugebornes Kind. Es war ein sehr zartes, liebliches Kind, das wahrscheinlich Schaam ermordete; so folgt schnell einer Sünde die andere, und es ist schrecklich, fast täglich gleicher und ähnlicher Fälle erwähnen zu hören. Schon

ist die Thäterin dieses Kindesmordes entdeckt und zwar in der Person einer verwittweten Schuhmacherfrau, die bereits ein Häuflein unmündiger Kinder hat. Den angestellten ärztlichen Untersuchungen zufolge, hat sich durch die sogenannte Lungenprobe ergeben, daß das Kind schon gelebt habe. — Doch hinweg von solchen Zeichen der Verworfenheit! Um dieses Mal mit etwas Heiterem zu schließen, schreibe ich hier eine Anekdote nieder: Ein Wahrheitsfreund vom Ufer der — nicht Garonne, sondern — Drevenz, ein Mann, der sich viel auf seine naturhistorischen und chemischen Kenntnisse (aber diese selbst auch) einbildet, erzählte unlängst im Beisein mehrer Campagne-Soldaten, daß er mit eigenen Augen gesehen, wie bei der Belagerung von D. eine Paßkugel auf der Wade eines noch lebenden Mannes ricochetirt (abgeprellt) sei. Das ist denn doch ein Schnitt über das ganze Gesicht! Aber was ist dem Manne nicht schon passirt! hört es, Welten! Mit Dunst hat er einen Keuler geschossen. Wenn der gute Mann das Dampfboot zu Gesichte bekommt, wie wird er sich freuen, seine Erzählungen schwarz auf weiß zu sehen! Ob er wohl eine Lehre herausfindet? —

Arthur vom Friedhoff.

Culm, den 3. März 1839.

Die Eisdecke auf der Weichsel hat sich jetzt von den Ufern abgelöst und ist nur mit Schwierigkeit zu Fuße noch zu passiren. Der Eisgang dürfte bald zu erwarten sein, da nach sichern Nachrichten solcher bereits den 12. Februar bei Krakau angefangen hat. Das Wasser steigt unbedeutend, der Pegel bei Culm zeigt nur eine Höhe von 7 Fuß über den gewöhnlichen Wasserspiegel. Am 14. v. M. brach ein Wagen, mit 30 Centnern Leinkuchen belastet, auf der Weichsel ein; die Pferde und der Kutscher wurden gerettet, dagegen ist der Hinterwagen mit dem größten Theile der Ladung untergegangen. Die Wintersaaten stehen gut und haben, obgleich nur von einer geringen Schneedecke geschützt, bis jetzt keinen Schaden gelitten. — Außer den fortherrschenden, nicht bösartigen Masern unter den Kindern, erzeugt der immerwährende Temperaturwechsel viele Fieberkrankheiten, mitunter auch nervöse, jedoch ist die Sterblichkeit unter den Menschen nicht ungewöhnlich. — Feuersbrünste haben in dem verflossenen Monate nur zwei stattgefunden; die Entstehungsart hat nicht ermittelt werden können. — Anfangs vorigen Monats sind zwei Pferde in der Weichsel ertrunken. Am 20. Januar ist ein männlicher Leichnam, der bei angestellter Untersuchung für den des Einsassen George Bahrke aus Friedrichsbruch, Amts Culm, erkannt wurde, auf der Landstraße vorgefunden worden, und am 1. v. M. fand man den Schullehrer Nowag aus Blendow auf dem Wege nach Plonchaw im tiefen Schnee todt; beide Unglücksfälle sollen Folgen des übermäßigen Branntweingenusses sein. Am 13. Februar ertrank die Tochter eines hiesigen Arbeitsmannes in dem Trinkeflusse, indem sie einen mit Strauch beladenen Schlitten von der Nonnenkämpe über die schwache Eisdecke führte und einbrach. Den 17. Januar verschwand spurlos der Einwohner Johann Schulke, ein ordentlicher Mann und guter Familienvater, 39 Jahr alt. Nachdem alle Maaßregeln zu seiner Auffindung versucht waren, wurde er am 5. v. M. im Nieluber Walde an einem Baume erhenkt gefunden. Aeußere Merkmale einer gewaltsamen Ermordung ließen sich nicht entdecken, der Selbstmord ist daher unzweifelhaft; doch hat man die Veranlassung dazu nicht ermitteln können. — Am 3. Februar wurde der hieher berufene evangelische Prediger Liedke durch den Superintendenten Winter auf eine die Herzen aller versammelt gewesenen Gemeindemitglieder erhebende Weise eingeführt, welchem Acte auch der Herr Regierungs-Präsident v. Nordenpflycht beiwohnte.

Schiffspost.

Dr. N. S...... in B. Ihr vortrefflicher Aufsatz würde mir zu große Verantwortlichkeit auf den Hals laden. — Die Frage des Ungenannten kann ich nur nach eigener Besichtigung beantworten. — Dr. D. in Neuenburg. Ich bitte um die Fortsetzung. — F. in Zempelburg. Ja!

Verantwortlicher Redacteur: Julius Sincerus. (Dr. Lasker.)

Bekanntmachung.

Die adelichen Güter Groß- und Klein-Paglau, einschließlich der dazu gehörigen Vorwerke Fünf-Grenzen, Althütte, Baumgarten, Neukrug und Celmerostwo, im Berenter Kreise, 1 Meile von Schöneck, 3 Meilen von Pr. Stargardt, 3 Meilen von Dirschau, 4 Meilen von Danzig und 4 Meilen von Berent belegen, mit einem neuen, massiv erbauten, herrschaftlichen Wohnhause und großem Obst- und Gemüsegarten, guten Wohn-, Wirthschafts- und Dorfgebäuden, vollständigen Winter- und Sommer-Saaten und Inventarienstücken und bedeutender nutzbarer Waldung von Laub- und Nadelholz, sollen

in termino den 3. Juni 1839

im herrschaftlichen Hause zu Groß-Paglau an den Meistbietenden, wenn ein annehmbares Gebot erfolgt, verkauft werden. Diese Güter mit dem Flächeninhalte von

	Groß-Paglau		Klein-Paglau		in Summa		
	Morg.	□R.	Morg.	□R.	Morg.	□R.	
	875	57	231	14	1106	71	Acker,
	166	56	39	88	205	144	Wiesen,
	30	167	9	175	40	162	Gärten,
	17	151	18	9	35	160	Brücher und Weideland,
	1126	161	62	104	1189	85	Waldung,
	30	78	3	79	33	157	Gewässer, Baustellen und Unland.
Summa	2247 Morg.	130 □R.	364 Morg.	109 □R.	2612 Morg.	59 □R.	und
					841	159	Acker, Wiesen, Gärten, Brücher, Baustellen und Unland in den 5 Vorwerken.
					3454 Morgen	38 □Ruthen,	

sind im Jahre 1838 vermessen und von der Königl. Westpreuß. Landschafts-Direction zu Danzig: Groß-Paglau im Werthe von 11735 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., Klein-Paglau im Werthe von 2121 Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf., die Waldungen

von drei Königl. Forstbeamten im Werthe von 15,834 Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt worden. Aus den Pachtungen von Klein-Paglau, den 5 Vorwerken und den Käthnerwohnungen kommen jährlich 440 Rthlr. baare Gefälle ein; auch kann die Acker- und Wiesenfläche durch Rodungen der dazu sich eignenden Flächen bedeutend vergrößert werden. Die baaren Abgaben und Beiträge betragen jährlich 92 Rthlr. 28 Sgr. 5 Pf.

Hypothekenscheine, Taxen, Vermessungsregister und Pläne liegen zur Einsicht bei dem Königl. Regierungssekretair Lamle in Danzig, in der Hintergasse No. 123, der auch auf portofreie Anfragen sowohl die näheren speciellen Nachrichten über diese Güter und über den Verkauf selbst, aus freier Hand vor dem Termine, zu geben bereit ist. — Die Uebergabe erfolgt sofort nach dem Zuschlage; auch können Kauflustige sich jederzeit in Groß-Paglau bei dem dortigen Wirthschafts-Inspector mit den Verhältnissen dieser Güter bekannt machen. Danzig, den 25. Februar 1839.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Ein geehrtes Publikum benachrichtige ich hiedurch ergebenst, daß ich mein **Leinwandgeschäft** aufzugeben und die Räumung des Waarenlagers, bestehend in jeder Art Leinwand, Bettbezügen, Drilligen, Segeltuchen, Federleinen, Schürzenzeugen, Gedecken, Tisch- und Handtücherzeugen, Kaffee-Servietten, weißen und farbigen leinenen Taschentüchern, Nanquins, Schirtings, Parchende, Wiener Cords, Schwanenboyen, Futterkattunen, weißen und farbigen Boyen und Flanellen, Fußteppichen und Fußdeckenzeugen, fertigen Hemden und Oberhemden, Plisch, Matratzen und verschiedenen anderen Artikeln bis spätestens den 20. d. M. beabsichtige.

Abnehmern von Partien über hundert Thaler bewillige ich, außer den schon sehr billig gestellten Preisen, einen annehmbaren Rabatt. Es dürfte sich wohl nicht sobald wieder eine Gelegenheit darbieten, sich mit guten und preiswürdigen Waaren so billig zu versehen, weshalb ich meine geehrten Abnehmer darauf aufmerksam mache, diese Zeit nicht unbenutzt vorbeigehen zu lassen.

Samuel Schwedt, Langgasse No. 512.

Einige hundert Fliesen und eine Gußeisenplatte sind Brodbänkengasse No. 664 zu haben.

Zwei wohlerfahrene Conditorgehülfen finden sogleich ein Engagement bei C. B. Richter & Comp. in Danzig.

Da ich noch einige Pensionaire aufzunehmen wünsche, so bitte ich die geehrten Eltern, die mir ihre Söhne anvertrauen wollen, sich gefälligst Holzmarkt No. 82. zu melden. Es werden die Güte haben nähere Nachricht zu ertheilen in Berent, Herr Prediger Zibowski; in Lauenburg, Herr P. Simon und in Stolpe, Herr E. Friedländer.

Danzig, den 5. März 1839.

Verwittwete Calculator Wolff.

Auction zu Klein-Schellmühl.

Freitag, den 15. März d. J., wird der Unterzeichnete zu Klein-Schellmühl auf freiwilliges Verlangen:

2 Fuchshengste und mehre Arbeitspferde, Ochsen, Kühe, Schaafe und Schweine, Wagen, Pflüge, Eggen, Geschirre, ein Quantum Roggen-, Gersten- und Haferstroh, wie auch eine mit Dachpfannen gedeckte, 90 Fuß lange, 30 Fuß breite **neue Scheune zum Abbrechen**, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden verkaufen.

J. T. Engelhard, Auctionator.

Zur Vererbpachtung des der Marienburger kleinen Werder-Commune eigenthümlich zugehörigen sogenannten „Lindenwaldes", welcher 1/2 Meile von Marienburg und 4 Meilen von Elbing entfernt liegt, aus

	3 Morgen	kulm.	Gärten, Hof und Baustellen,
1 Hufe	22	" "	Ackerland,
— "	2	" "	Wiesen,
— "	23	" "	Brüchen,
11 "	11 1/2	" "	Strauchland, das durch Ausroden urbar zu machen,
— "	12 1/2	" "	Unland, Wegen ꝛc.

überhaupt 14 Hufen 14 Morgen kulmisch besteht, und wozu auch eine Waldwärterwohnung und eine Kathe gehören, ist ein Termin auf

den 15. April c. Vormittags 10 Uhr

im Kruge zu Sommerort anberaumt, zu welchem Erbpachtslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die diesfälligen Bedingungen in der Registratur des unterzeichneten Deichgräfen-Collegii hieselbst täglich zu erfahren sind.

Kykoit den 31. Januar 1839.

Das Deichgräfen-Collegium des Marienburger kleinen Werders.

Diesjährige neueste u. beste Herrenhüte aller Gattungen!

sind bereits in größter Auswahl zu billigsten festen Preisen vorräthig in der Tuchwaarenhandlung des

C. L. Köhly, Langgasse No. 532.

Von der jüngsten Frankfurt a/O. Messe zurückgekehrt, empfehle ich Einem resp. Publikum meine reichhaltigen Einkäufe von Tuchwaaren und Herrengarderobe=Artikel aller neuesten Gattungen zu billigsten festen Preisen.

C. L. Köhly, Langgasse No. 532.

Künstliche, den Stein ersetzende lithographische Platten.

Nachdem wir den fabrikmässigen Betrieb dieser äusserst wichtigen, die Lithographie in so hohem Maasse erleichternden Erfindung, die bereits in mehren Ländern patentirt ist, vom Herrn Dr. Behrend hieselbst übernommen haben, haben wir mit dem Jahre 1839 unser Geschäft eröffnet, und sind jetzt im Stande, jede Bestellung zu effectuiren. Folgendes sind unsere Fabrikate und deren Preise:

Patentirte lithographische Platten.

Dimensionen	Glatte		Gekörnte	
6 — 8 Zoll.	— Rt.	6 Sgr.	— Rt.	9 Sgr.
8 — 10 „	— „	9 „	— „	15 „
10 — 12 „	— „	12 „	— „	18 „
10 — 14 „	— „	15 „	— „	21 „
12 — 16 „	— „	22 „	— „	28 „
14 — 18 „	1 „	— „	1 „	7½ „
16 — 20 „	1 „	6 „	1 „	15 „
18 — 24 „	1 „	15 „	1 „	25 „
20 — 26 „	2 „	— „	2 „	20 „
26 — 32 „	3 „	15 „	4 „	7½ „

Kleinere und grössere Formate, so wie dazwischen liegende Maasse, werden nach obigen Preisen verhältnissmässig berechnet.

Lithographische Kreide.

Genau nach dem Recepte der Engelmannschen gefertigt, für den Stein, wie für die Platten ganz vorzüglich.

Das Gross von 12 Päckchen (jedes Päckchen zu 12 dicken Stiften) 3 Rtl. 6 Sgr.

Berliner künstliches Pergament.

Dieses, auch Waschpapier genannt, hat einen vorzüglichen Glanz, grosse Härte, lässt sich waschen wie Pergament, falzen und rollen, passt besonders für an die Wand zu hängende Gegenstände, zu lithogr. Kreidedruck, zu Visitenkarten, zu Prachtexemplaren von Landkarten, Noten, Diplomen, Documenten, Büchern; ferner zu Oelmalerei, Pastell-, Kreide- und Wasserfarben, indem es wie das schönste weisse Pergament sich verhält. Die Preise sind nach der Grösse u. Dicke des Papiers und ob dasselbe auf einer oder beiden Seiten pergamentartig bearbeitet ist, verschieden.

Umdruckpapier.

Zur Transportirung von Kupferdruck, Lithographieen auf Stein und Platte ganz vorzüglich. 1 Bogen Median 5 Sgr.

Der „Bericht über die künstlichen lithographischen Platten u. deren Handhabung. Berlin 1839, 12." ist à 5 Sgr. in jeder Buchhandlung vorräthig.

Bei grösseren Quantitäten und Wiederverkäufern ein angemessener Rabatt.

Louis Behrend & Comp. in Berlin.

Riesenklee=Saamen.

Von diesem für die Landwirthschaft höchst wichtigen neuentdeckten Saamen habe ich das Ergebniß eines hier gelungenen Anbauversuches anzukaufen Gelegenheit gefunden. Einem landwirthschaftlichen Publiko erlaube ich mir demnach anzuzeigen, daß ich eine Niederlage dieses Kleesaamens dem Kaufmann Herrn A. Weinlig in Danzig, Langgasse No. 408., übergeben, woselbst solcher in Prisen von 200 Körnern nebst Anweisung zu dem ganz einfachen Anbau und der zweckmäßigen Nutzanwendung desselben für 10 Sgr. verkauft wird.

Was diesen Klee vor allen andern Klee=Arten auszeichnet, ist:

1) erreicht er die Höhe von 12 und nicht selten 15 Fuß;
2) wächst er schneller und früher, als jeder andere Klee, denn er kann schon im ersten Jahre zwei Mal, im zweiten Jahre aber schon sechs Mal abgemäht werden;
3) gedeiht er auf jedem Boden gut;
4) hindert große Dürre sein Wachsthum nicht;
5) giebt ein einziger Stof dieses Klee's ½ bis über 1 U. Saamen.

Haynau in Schlesien. A. E. Fischer.

Zur gefälligen Beachtung!

Ich Endesunterzeichneter fühle mich durch vielfältige Umstände veranlaßt, ein hochzuverehrendes Publikum, wie auch meine geehrten Herren Committenten hiermit ergebenst darauf aufmerksam zu machen, welche besondere Kennzeichen die Vignette meines so viel begehrten Gesundheits=Canasters bestimmt unterscheidbar machen und vor aller Verwechselung bewahren. Derselbe ist in doppelter Einhüllung. Die Vignette ist sogenannter Hochdruck, so daß der Vordergrund gegen die Schattirung wie erhaben vortritt. Das Bild der Stadt Magdeburg in der Mitte ist mit Thürmen im Hintergrunde ausgeführt und der Name „Magdeburg" steht unten in ganz rothem Felde, so daß der schwarze Grund nicht von oben hinüberreicht. Auch ist an den Seiten schwarz ausgeprägter Druck, nicht blasser Steindruck.

W. Koch in Magdeburg.

Ein starker Laufbursche kann sich melden in der Gerhardschen Buchdruckerei, Langgasse No. 400.

Druck und Verlag von Fr. Sam. Gerhard.